

Memeler Dampfboot.

№ 303.

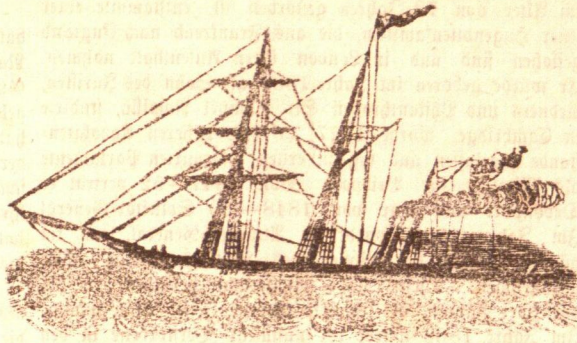
1874.

Dienstag.

den 29. December

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petiztheile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Delag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Abonnements-Einladung auf das 1. Quartal 1875

des Memeler Dampfboots (27. Jahrgang.)

Unser Blatt erscheint mit dem 1. Januar in etwas vergrößertem Formate. Mittelfst der durchaus nicht unerheblichen Erweiterung, welche dasselbe dadurch erfährt, sind wir in den Stand gesetzt, bezüglich unseres politisch-internationalen, gewerblichen und commerciellen Theils den gesteigerten Anforderungen besser genügen zu können. Im Uebrigen verbleiben wir nach wie vor dieselben.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3½ Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden pro 1-spaltige Corpuszeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nichtabonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf., Reclamen mit 25 R.-Pf. berechnet.

Die Redaktion und Expedition.

Tags-Chronik.

Den 29., Nachm. 4 Uhr, im Schützenhause General-
Versammlung des Creditvereins.

Politische Wochenschau.

Der Deutsche Reichstag hat sich am vorigen Sonn-
abend bis zum 7. Januar 1875 vertagt und seine Mitglieder
haben sich, nachdem sie den Reichshaushaltssetz in der
That rechtzeitig fertiggestellt, zur Erholung und Festfeier
meist an den heimathlichen Familienheerd in die Provinzen
zerstreut. Die letzten Tage des Reichstags aber waren,
nicht bloß für die Versammlung, durch eine plötzlich her-
eingebrochene, schwer begreifliche „Reichskanzlerkrisis“ hoch
erregt. In Folge der am vorigen Mittwoch mit geringer
Majorität zu dem Rajunkel'schen Zwischenfall beschlossenen
Resolution Hoyerbeck hatte der Reichskanzler heute vor
acht Tagen vom Kaiser seine Entlassung begehrt, weil er
die Abstimmung als ein Mißtrauensvotum betrachtete und
weil das unerwartete Zusammengehen selbst des sogenann-
ten linken Flügels der National-Liberalen mit dem Centrum
ihn als Beweis galt, daß er im Reichstag die ihm un-
entbehrliche Stütze einer zuverlässigen Partei nicht besitze.
Es ist ersichtlich, daß von einer etwaigen Auflösung des
Reichstags und folgenden Neuwahlen dormalen für die
Politik des Reichskanzlers eine festere Majorität nicht zu
erwarten sein würde und daß kein anderer Mann bei dem
gegenwärtigen Reichstage ein größeres oder auch nur
gleiches politisches Vertrauen besitzt wie Fürst Bismarck.
Der Kaiser verweigerte deshalb in freundlichster Weise
und unter vermittelnder Mitwirkung des Kronprinzen seinem
ergriffen Kanzler die Entlassung, und im Reichstage er-
griff am Freitag die nationalgefinnte Mehrheit die durch
den Abgeordneten Windthorst, sehr ungeschickt für seine
Tendenzen, durch einen Antrag auf Verweigerung des
Dispositionsfonds für das auswärtige Amt gebotene Ge-
legenheit, ein durch v. Bennigsen mit glänzender und
inniger Vegründung beantragtes ausdrückliches „Vertrauens-
votum“ für den Fürsten Bismarck (mit 199 Stimmen
gegen 71) zu beschließen. Der Bischof von Paderborn
ist nunmehr, unter Zustimmung der Klage auf Antis-
entfegung, zum 5. Januar 1875 vor den königlichen
Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten geladen worden.

Am 18. December wurde das Abgeordneten-, am
19. das Herrenhaus des Reichsrathes für Eisleitbanien
bis zum 20. Januar vertagt, nachdem beide Häuser die
Hauptaufgabe der Herbstsession, die Nothung des Budgets
für 1875, glücklich zu Stande gebracht hatten.

Unter dem Eindrucke, den die Actenstücke des Armin-
schen Prozesses auf die politischen Kreise in Versailles und
Paris machten, ist die Antwort des Herzogs Decazes auf
die Spanische Denkschrift, die endlich am 13. December
dem Spanischen Gesandten übergeben wurde, fast unbeachtet
geblieben, zumal von beiden Regierungen das Streben
obwaltet, bis auf Weiteres die Sache so glimpflich wie
möglich abzutun. Dazu kam die wachsende Verlegenheit
des Cabinets, für die constitutionellen Gesetze und nament-

lich für den „Chinesischen“ Gesekentwurf über den Senat,
der nach den Ferien zur Entscheidung kommen soll, eine
Majorität zu werden. Am 21. ging die National-Ver-
sammlung zur zweiten Berathung des Gesetzes über den
Universitätsunterricht über; ein Amendement von Verthauld
(Linke), das für alle Lehrcourse Freiheit und Oeffentlichkeit
verlangte, ward abgelehnt, am 22. sodann Art. 1 an-
genommen, Art. 2 mit 350 gegen 325 Stimmen auf
den Wunsch der Regierung an die Commission zurückwiesen.

Das Interesse an den beiden großen Ereignissen der
letzten Woche, dem Prozesse Armin und dem beabsichtigten
Rücktritte Bismarck's war auch in den politischen Kreisen
Niemand ein so lebendiges, daß die eigene innere Politik
davor ganz in den Hintergrund trat, zumal dieselbe keine-
lei besonders hervorragende Erfolge aufzuweisen hatte.

In den Belgischen Kohlenrevieren von Charleroi und
Umgegend haben die Grubenarbeiter die Arbeit eingestellt
und der Strike greift immer weiter um sich. Truppen
sind nach Charleroi geschickt worden, um die Ordnung auf-
recht zu halten, die jedoch noch nicht gestört worden ist.

Starker Schneefall hat in Spanien nicht nur den
Eisenbahnverkehr gehemmt, so daß eine lange Reihe aus-
ländischer Posten im Rückstande ist, sondern auch die mili-
tairischen Unternehmungen auf dem nördlichen Kriegsschau-
platze zum Stillstande genöthigt. Die carlistischen Nach-
richten von einer Niederlage der republikanischen Besatzung
von Calcedo bei Laialla scheinen ebenso haltlos zu sein wie
ein von gleicher Seite verbreitetes falsches Gerücht, daß
das Madrider Ministerium in voller Auflösung und Serrano
gestürzt sei. In Catalonien sind die Carlisten von dem
Brigadier Despujols aus entaeterter vertrieben und hier-
durch 240 von Gamunde eingeleitete Liberale aus Ara-
gonien befreit worden. Eine echt carlistische Heldenthat
wurde gegen eine Mecklenburgische Brigg ausgeführt, welche
vor dem Sturme Schutz suchend, in die Bucht von
Guetaria einlief. Die Carlisten aus Zarauz beschossen die-
selbe trotz aufgehörter Nothflagge. Es waren wohl die
Deutschen Farben, welche die Kriegskameraden der Mörder
Schmidt's wild machten. Capitän und Mannschaft des
gestrandeten Schiffes wurde von der republikanischen Be-
satzung von Guetaria gerettet und galkfrei aufgenommen.

Die in der medicinisch-chirurgischen Akademie zu
Petersburg vorgekommenen Ausschreitungen, welche weniger
der irgeleiteten Jugend als den Hegezeien einiger Lehrer
zur Last zu legen sind, haben nunmehr ihr Urtheil darin
gefunden, daß der Kaiser die Beschlüsse, welche bisher der
Lehrer-Conferenz zustanden, einer besonderen Commission
übertragen hat, an deren Spitze der General-Repolitoichizky
steht. Professor Cyon wird nach Weihnachten seine Vor-
lesungen wieder aufnehmen; an eine sechsmonatliche Beur-
laubung dieses Lehrers ins Ausland ist nie gedacht wor-
den. Großfürst Alexis ist am 16. d. wieder in Peters-
burg eingetroffen. Die auf der Messe zu Nishnei-Nowgorod
versammelten Kaufleute haben an den Wegebau-Minister
Polisset eine Eingabe gerichtet und gebeten, den
wichtigsten Mezplatz Rußlands bei Anlage der Sibir-

ischen Eisenbahn nicht zu umgehen. Am 14. d. ist in
Tomsk (Sibirien) der dortigen Filiale der Reichsbank der
ganze Baarvorrath von 340,000 Rubel und am 18. in
Moskau dem großen Theater die Casse ausgeraubt worden.
Am 16. Nachts brannte in Kasan das Theater voll-
ständig nieder.

Photiades Bey, der neu ernannte Türkische Bot-
schafter am Griechischen Hofe, wollte am 15. d. mit dem
ihm zur Fahrt bestellten Regierungsdampfer Methymo von
Konstantinopel nach Athen abreisen, aber er hatte Unglück.
Noch im Hafen stieß das Schiff mit einem ihm entgegen-
gegangenen Remorqueur und beim Rückrall mit einem
großen Englischen Dampfboote zusammen, so daß
es sofort einen Leck bekam und zu sinken begann.
Mit Mühe ward der Gesandte nebst Familie und Ge-
folge gerettet, so wie der Methymo auf den Strand ge-
schleppt. Photiades Bey soll in Athen binnen sechs Mo-
naten den Vertrag zur Regelung der Indigenatverhältnisse
der in der Türkei anlässigen Griechen abschließen und dahin
wirken, daß das in der Europäischen Türkei so ziemlich
ganz getilgte Räuberthum nicht wieder auflebe.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 24. December. [Zur Situation]
Der Civilehe-Gesekentwurf ist aus dem Justizauschuß des
Bundesrathes vorläufig ohne Motive an den letzteren ge-
langt, dieselben sind noch vorbehalten, mutmaßlich für die
dem Reichstage zu unterbreitende Vorlage. Der Entwurf
zerfällt in 8 Abschnitte und 78 Paragraphen. Abschnitt I.
umfaßt die allgemeinen Bestimmungen, II. Beurkundung
der Geburten, III. Erfordernisse der Eheschließung (Ehe-
mündigkeit bei Männern vollendetem 18., bei Frauen
mit vollendetem 14. Lebensjahr.) — Die Ehe ist verboten
zwischen Verwandten in auf- und absteigender Linie, voll-
und halbblütigen Geschwistern, Stiefeltern und Stiefkindern,
Schwiegereltern und Schwiegerkindern jeden Grades, Adop-
tiveltern und Kindern, zwischen einem wegen Ehebruchs ge-
schiedenen und seinem Mitschuldigen, in letzterem Falle ist
Dispensation zulässig und zwar durch den Staat. Wittwen
und geschiedene Frauen dürfen erst nach 10 Monaten nach
der früheren Ehe wieder heirathen, (auch hier ist Dispensa-
tion zulässig. Abschnitt IV. betrifft Form und Beurkun-
dung der Eheschließung, Abschluß V. Beurkundung der
Sterbefälle. Abschnitt VI. Beurkundung des Personenstan-
des der auf See befindlichen Personen. Abschnitt VII.
Verichtigung der Standesregister, Abschnitt VIII. Schluß-
bestimmungen. Hier werden Ehestreitigkeiten ausschließlich
vor die bürgerlichen Gerichte verwiesen, die geistlichen Ehe-
gerichte also aufgehoben und angeordnet, daß, wo bisher auf
Ernennung von Tisch und Bett erkannt wurde, auf Lösung
der Ehe zu erkennen ist. Das Gesetz tritt am 1. Januar
1876 in Kraft. — Die Wahrnehmung, daß das Urtheil
des Stadtgerichts im Armin'schen Prozesse an höherer Stelle
starke Bedenken hervorruft, hat unter Anderem auch das
Gerücht entstehen lassen, Staatsanwalt Lessendorf sei seiner
Stellung enthoben und zum Rath bei einem Appellations-

gericht befördert worden. Wie uns versichert wird, ist in Kreisen, die den Verhältnissen nahe stehen, von einer solchen Verfügung des Justizministers bisher Nichts bekannt geworden. Daß der amtliche Geschäftsgang in solchen Fällen übrigens mit der leichtfüßigen Kombination nicht gleichen Schritt zu halten vermag, ist auch ohne besondere Information einleuchtend. Wir erfahren aber von richterlicher Seite als Thatsache, daß die Führung der Staatsanwaltschaft beim Stadtgericht bisher die uneingeschränkte Zustimmung der ihr vorgesetzten Behörde gefunden hat und daß deshalb ein so jäher Wechsel kaum zu erwarten sein dürfte. Sedenfalls wird man, ehe derselbe erfolgt, genöthigt sein, sich nach einem passenden Nachfolger des Herrn Lessendorf umzusehen, eine Wahl, die bei den sehr schwierigen Aufgaben der hiesigen Staatsanwaltschaft eine nicht ganz leichte ist. — In Folge der aufregenden parlamentarischen Vorgänge und des Processus Arnim ist ein Gegenstand ziemlich unbeachtet geblieben, welcher für die neue Provinz Schleswig-Holstein von hoher Bedeutung ist. Auf die wiederholten Forderungen des Schleswig-Holsteinischen Landtags betreffend den Erlaß der Zwangsanleihe aus dem Jahre 1848 hat die Regierung ein für alle Mal 400,000 Thaler bewilligt, der Landtag das Angebot jedoch vor einigen Tagen zurückgewiesen. Auf eine frühere Petition Schleswig-Holstein's hatte der Preussische Landtag die Regierung aufgefordert, den Herzogthümern eine „angemessene“ Entschädigung zu gewähren. Es dürfte aber schwer sein, diese Angemessenheit zu präcisiren, denn die Kommunen Schleswig-Holstein's verlangen nicht nur 4 1/2 Millionen Thaler, um die Zwangsanleihe zu tilgen, sondern sie sehen auch noch einem Erlaße der Privatanprüche aus jener Zeit im Betrage von 2 1/2 Mill. Thalern entgegen. Es würde sich also um die Beilegung der Differenz zwischen 400,000 und 7 Millionen Thalern handeln; ein Unternehmen, das ziemlich aussichtslos ist, zumal in Preußen bisher Kriegsschäden nicht von Staatswegen vergütet wurden. Das beste Beispiel dafür bietet Königsberg, welches seine äußerst drückenden Kriegsschulden 60 Jahre tragen mußte ehe man ihm einen verhältnißmäßig kleinen Jahreszuschuß gewährte. Man hält es an maßgebender Stelle für eine Venachtheiligung der übrigen Provinzen, wolle man Schleswig-Holstein entschädigen und den anderen Landestheilen diese Entschädigung mitaufbürden. Die Regierung dürfte deshalb, wie man uns mittheilt, nicht geneigt sein, von dem alten Grundsatz zu Gunsten der neuen Provinz weiter abzuweichen, als dies in ihrem bisherigen Angebot geschehen.

Breslau, 22. Dezember. Der gegenwärtig zu Gleiwitz wohnende altkatholische Domherr v. Nischhofen erlucht die Schles. Ztg. um Aufnahme folgender Erklärung: „Da ich höre, es werde das Gerücht colportirt, ich sei von der Königl. Regierung als Reiseprediger nach Oberschlesien geschickt worden und erhalte dafür „im Geheimen“ eine Staatsunterstützung, so sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß ich weder Reiseprediger bin, noch von der Königl. Regierung irgend einen Auftrag erhalten habe, noch von derselben eine Unterstützung für die freiwillig übernommene Thätigkeit beziehe. Lediglich der Wunsch, einer Gemeinde seelsorgliche Dienste leisten zu können, hat mich für kurze Zeit hieher geführt und mich veranlaßt, von hier aus einigen Einladungen zu gleichem Zwecke Folge zu leisten.“ Gleiwitz, den 21. Dezember 1874. v. Nischhofen, Domherr.“

Frankreich.

Paris, 25. Dezember. Zum ersten Male seit dem Zusammenritte der National-Versammlung in Bordeaux wurde das Programm der bonapartistischen Restauration von der Rednerbühne verkündigt, und es ist daher ganz in Ordnung, daß Rouher's gestrige Rede die Blätter beschäftigt. Das Journal des Debats weist auf den Fortschritt des Bonapartismus hin, dem gegenüber die Regierung mit Blindheit geschlagen zu sein scheint. Der Justizminister habe ein nur zu begreifliches Schweigen beobachtet, während Rouher zugestanden habe: „Wir bilden Comitees, das ist wahr, aber halten Sie uns für so naiv oder dumm, daß wir gegen die Vorschriften des Strafgesetzbuchs verstößen?“ Die Regierung wünsche, wie der Justizminister erklärte, in dieser Frage neutral zu bleiben; dadurch erreichte er allerdings, daß er durch die Abstimmung nicht gezwungen wurde, zurückzutreten, aber die natürliche Folge war, daß, wie der Temps es offen ausspricht, die Regierung mit dem Bonapartismus zugleich auf dem Armsünderstüßlichen erschien. Der Francais verhehlt nicht die „Arroganz“ mit der Rouher gesprochen habe, findet aber nur einen Ausweg für die National-Versammlung, nämlich die schleunige Organisation der Vollmachten Mac Mahon's. Aber wird diese Organisation nicht ungemein erschwert, wenn die Regierung sich nicht gegen den Schein wahr, daß sie mit den Bonapartisten unter einer Decke spielt? Eben deshalb ist das Verfahren des Justizministers so schicksalvoll. Das Unverselobte die Mitglieder der Rechten, die nicht für die Unterwerfung stimmten, aber es fügt hinzu: „Die Regierung hat wieder einmal mehr ihre Schwäche gezeigt; was sie auch sagen mochte, sie war in die Sache verwickelt und es war dies eine der Fragen, wo sie eine Meinung haben mußte; dies erheischte sowohl ihre Pflicht wie ihre Würde. Aber es gehört so wenig dazu, was zu einer ministeriellen Krisis führen

kann, und diese konnte so leicht eine Regierungskrisis zur Folge haben! Dies ist der Grund, weshalb der Justizminister die Neutralität der Regierung erklärte. Vielmehr war dies schlau, aber stolz war es nicht.“

England.

London, 24. Dezember. Lord Romilly, der gestern im Alter von 72 Jahren gestorben ist, entstammte einer jener Hugonottenfamilien, die aus Frankreich nach England geflohen sind und in London ihren Aufenthalt nahmen. Er wurde geboren im Jahre 1802 als Sohn des Juristen, Redners und Philanthropen Sir Samuel Romilly, studierte in Cambridge, wurde 1827 zu dem höheren Advokatenstande zugelassen und saß im ersten reformirten Parlamente als Mitglied für Bridport. Von 1847—52 vertrat er Devonport und war von 1848—50 Solicitor-General. Im Jahre 1850 wurde er Attorney-General, um im nächsten Jahre den Posten des Masters of the Rolls anzunehmen. Dieses hohe Richteramt bekleidete er bis vor zwei Jahren, als er Sir George Jessel Platz machte. Im Jahre 1866 wurde der nunmehr Verstorbene in den Pairstand erhoben. Lord Romilly's Erbe ist sein 39 Jahre alter Sohn William, das älteste von acht Kindern, die ihm seine Gattin, die Tochter des Bischofs von Chichester, geschenkt.

Das Nordpol-Comite tagt wöchentlich zwei Mal und macht beständige Fortschritte in der Organisation der nöthigen Vorbereitungen. Der Comodore Albert Markham ist ebenfalls für die Leitung der Expedition ausersehen, und mit dem Führer derselben, Capitän Hayes, kehrt auch Lieutenant Aldrich vom Challeniger zurück, um an der neuen Expedition Theil zu nehmen. Höchst wahrscheinlich werden einige erfahrene Walfischfänger mitgenommen werden. Auch mehrere französische See-Officiere wollen um die Erlaubniß nachsuchen, sich der Expedition anzuschließen. Einem Bruder jenes Lieutenants Vellot, der seinem Fortschrittsseiler im Norden zum Opfer gefallen ist, hat die französische Regierung schon Urlaub für die Theilnahme an der Nordpolfahrt gewährt.

Belgien.

Brüssel, 24. Dezember. Der König hat einer Deputation von Steinkohlengravern Audienz gewährt, deren Desideraten und Wünsche freundlich angehört und dann erwidert, die Staatsregierung könne in der Sache direct nichts thun, in England würden ganz ähnliche Schwierigkeiten durch gegenseitiges Uebereinkommen gehoben, man möge es eben so machen. Die Arbeiter wollen nämlich, daß diejenigen, welche auf einer Grube die Arbeit einstellen, auf einer anderen, wo Kräfte mangeln, sollen eintreten dürfen; die Grubenbesitzer haben sich dagegen gegenseitig verpflichtet, keinen Arbeiter anzunehmen, der irgendwo die Arbeit eingestellt hat.

Rumänien.

Bucharest, 16. Dezember. Die diesjährige Session der Synode der orthodoxen, orthodoxen Rumänischen Kirche ist zu Ende und wurde durch ein kaiserliches Decret geschlossen. Unter den Beschlüssen der Synode ist der wichtigste: an die Regierung das Verlangen zu stellen, daß die Erziehung der Jugend der Geistlichkeit in die Hände gegeben werde. Was also in anderen Ländern unter schweren Kämpfen als ein Hinderniß der Verbreitung der Wissenschaft abgeschafft wird, will die orthodoxe Rumänische Kirche einführen. Die Ueberwachung und Censur der Schulbücher hat der Cultusminister der Kirche bereits zugestanden. Ueber die verlangte Ausstellung und Controle der Lehrer haben sich die Regierung und die gesetzgebenden Körper noch auszuspochen. (A. Z.)

Amerika.

Washington, 23. Dez. Der Senat hat mit 32 gegen 14 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, nach welchem am 1. Januar 1879 die Baarzahlung aufgenommen, die Bankfreiheit eingeführt und der Betrag der Greenbacks auf 300 Million Doll. verringert werden soll. Die Vorlage ordnet auch die möglichst baldige Erlegung der kleinen Noten durch Silber an. Wie vor kurzem mitgetheilt worden, hatte eine Versammlung republikanischer Senatoren einem solchen Entwürfe zugestimmt; die Annahme im Senat geschah durch ein Parteidotum unter Widerstand der Demokraten. Das Repräsentantenhaus wird die Vorlage wahrscheinlich annehmen und der Präsident sie bestätigen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Dezember. Nachdem die verfrühten Zeitungsangaben über eine schon erfolgte Einladung Rußlands zu der zweiten Petersburger Konferenz von allen Seiten dementirt sind und in Uebereinstimmung mit unsern unausgeseht festgehaltenen Meldungen der Kölnischen Zeitung festgestellt ist, daß bis jetzt nur die Russische Circulardepesche vom 26. September (nicht vom 25.) der Regierung zugegangen ist, wird auch die Behauptung, daß England die kleinen Staaten, wie Belgien und die Schweiz, gegen die Ergebnisse der Brüsseler Konferenz aufzuregen und zu bestimmen suche, als durchaus unbegründet bezeichnet.

England hat in dieser Sache, wie versichert wird, die größte Reserve beobachtet.

Die National-Zeitung meldet, daß die Preussische Regierung vorgestern den Preussischen Vankontheilsgegnern zu Neujahr 1876 deren Theilnahme gekündigt hat. Dem Reichs-Anzeiger zufolge hat der Kaiser dem Cultus-Minister Falk den Stern zum Rothem Adler-Orden verliehen.

26. Dezember. Nachrichten aus Madrid zufolge hatte man dort vor etwa zwei Tagen noch keine officiellen Nachrichten von der Beschießung der Deutschen Brigg Gustav durch die Carlisten. Die telegraphisch nach Madrid gelangte Nachricht der Köln. Ztg. über die Angelegenheit hatte dort ein begreifliches Aufsehen gemacht. Die Meldung der Pariser Agentur Havas, daß die Carlisten eine Entschädigung der Douane für das Schiff verlangen, das durch ihre Schuld gestrandet ist und schwerlich Waaren ausgeliefert hat, erscheint bis auf Weiteres unverständlich und wird in hiesigen politischen Kreisen als kaum ernsthaft behandelt.

Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht einen Erlaß des Cultus-Ministers an die Consistorien, Inhalt dessen die Frage der Entschädigung der Geistlichen und Kirchenbienen für ihre durch das Civilstandsgesetz geschmälernten Stolzgebühren erst bei Berathung des Staatshaushalts für 1875 zur Erledigung gelangen wird.

Paris, 24. Dec. Heute Abend um 9 1/2 Uhr kamen Graf Bessel und die übrigen Beamten der Deutschen Botschaft, welche als Zeugen im Process Arnim figurirten, wieder nach Paris zurück. Der Marschall Mac Mahon bewohnt seit gestern Abend das Closé. Während der Ferien giebt der Marschall keine Feste, da er während dieser Zeit sich dem Jagdvergnügen hingeben will.

Nach einer bei der hiesigen Peruanischen Gesandtschaft eingegangenen telegraphischen Meldung aus Lima vom 14. d. ist der Insurgentenführer Pierola am 7. d. von den Regierungstruppen vollständig geschlagen und nach Bolivia entflohen. Der Aufstand ist nunmehr vollkommen bewältigt und die Ordnung allenthalben wiederhergestellt.

25. Dezember. Die National-Versammlung hat gestern die Anleihen für Marseille im Betrage von 16, für Paris im Betrage von 220 Millionen genehmigt. Die Sitzungen sind bis zum 5. Januar vertagt.

Vien Public versichert, daß während der Ferien das Ministerium modificirt werden solle, wobei insbesondere der Rücktritt Tausch's und Cumont's in Rede kommt.

Wie verlautet, gehen mehrere Deputirte der äußersten Rechten nach Frohsdorf, um den Grafen Chambord zu Zugeständnissen zu bestimmen und so eine Einigung aller Bruchtheile der Rechten auf monarchischem Boden zu ermöglichen.

Bayonne, 25. Dezember. Die Carlisten erbieten sich, das gestrandete Schiff „Gustav“ gegen Zahlung der Vergekosten und Zollgebühren auszuliefern. Lima ist wieder hergestellt.

London, 25. Dezember. Bei Schipton ist gestern auf der großen Westbahn ein Schnellzug verunglückt. Nach der Entgleisung stürzten mehrere Wagen in den Kanal. Bis Abends 9 1/2 Uhr waren 30 Tode aufgefunden. Viele Passagiere sind schwer verletzt. Ein anderes Unglück ereignete sich in dem Kohlenbergwerke Bignell Hill (North-Staffordshire); 20 Arbeiter kamen ums Leben und nur einer wurde gerettet.

Stockholm, 23. Dezember. Der Marineminister, Freiherr von Leijonhufvud hat heute seine Entlassung eingereicht. An seiner Stelle ist der Capitän-Commandeur Frederik v. Dittter ernannt worden. — In Folge des starken Schneefalls ist der Verkehr auf den Eisenbahnen allenthalben sehr gehemmt.

Rom, 21. Dezember. Der Papst hat in dem heute abgehaltenen Consistorium die Erzbischöfe für fünf Italienschen Sprengel und ferner für die Spitze von Antiochia, Tours, Rheims, Le Mans, Tarbes, Agen, Lugos und Truxillo ernannt. Mittels Breves wurden Ernennungen für acht weitere Sprengel (darunter Nottingham und Ottawa) vollzogen und außerdem 17 Bischöfe in partibus infidelium ernannt.

Peruambuco, 24. Dezember. Aus hiesiger Provinz sind die Jesuiten ausgetrieben worden.

Peking, 21. Dezember. Die Russische Regierung wollte von ihrer Grenzstation Niacha nach Peking eine Telegraphenlinie bauen, erhielt aber nicht die Genehmigung der diesseitigen Regierung. Inzwischen erhielt die von der Dänischen Regierung incorporirte Great Northern Telegraph Company vom Kaiser zu Cochon die Concession zur Herstellung einer Leitung von Cochon nach Amun. Rußland verlangte nun ebenfalls die Concession. Die Regierung machte jedoch geltend, jene Concession sei irrtümlich erteilt und verlangt die Niederlegung der fast fertigen Leitung. Dänemark intervenirt und wird darin von Rußland unterstützt.

Provinziales.

[Aus der Provinz.] Die neueste dem „Staats-Anzeiger“ beiliegende Vacanzliste ist insofern interessant, als aus derselben zu ersehen, daß von der Königl. Postbahn 265 Bureaubeamte und 278 andere Beamte gesucht werden. Der Kaiser hat die dem Geh. Commerzienrath Simon in Königsberg anlässlich des Jakob'schen Criminal-Processus zu-

erkannte vierwöchentliche Gefängnißstrafe im Gnadenwege erlassen. An Gratulanten mangelte es nicht und heißt nach den „N. N.“, daß Herr Simon aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses beabsichtigte, für milde Stiftungen 3000 Thlr. und für arme Waisenlinder zum Weihnachtsfeste 500 Thlr. anzuweisen. — In der Sitzung der Stadtverordneten zu Danzig stattete der Magistrat am 22. den Jahresbericht pro 1874 ab, aus welchem sich ein Defizit von 51,000 Thlr. ergibt. Der nächstjährige Etat schließt ab mit 2,668,845 Mark (gegen 1874 mehr 99,644 Mark). Zur Ausbringung der Communalsteuer pro 1875 ist ein Zuschlag von 228 bis 232% zur Klassen- und Klassifizierten Einkommensteuer in Aussicht genommen. Auch eine hübsche Weihnachtsbescherung! — Die Stadtverordneten in Elbing wollen ihrem Oberbürgermeister Selke nach einer Mittheilung der „Distr. Ztg.“ eine Gehaltsaufbesserung von 500 Thlr. machen, falls derselbe von der Candidatur für den Königsberger Oberbürgermeisterposten zurücktritt. Herr Selke erhielt bei der Vorwahl die meisten Stimmen, die definitive Wahl soll am 29. d. Mts. stattfinden. — Zur Förderung des Kirchengefanges hat der Herr Kultusminister dem Cantor Herrn Denwald in Elbing auf dessen Antrag 400 Thlr. als einmalige staatliche Subvention überwiesen. — Bei dem wegen Vergehens gegen die Maigesetze verurtheilten Kaplan Romahn in Elbing fand in voriger Woche eine Pfändung statt. — Vor einigen Tagen wurde der Pfarrer E. in K. bei Thorn verhaftet. Wie die „A. D. Z.“ hört, steht allem Anschein nach diese Verhaftung mit einer Untersuchung in Verbindung, welche wegen des plötzlichen Todes der Pfarrwirthin im Dorfe K. eingeleitet wurde. Es soll sich nämlich nach der gerichtlichen Leichenschau herausgestellt haben, daß der Tod der Wirthin durch Mithandlung erfolgt sei.

Der Kreis Heydekrug hat aus der letzten Nothstandszeit für gekauften Brodgetreide in Folge der schwierigen Communikationsverhältnisse einen Verlust von 2690 Thlr. erlitten. Auf Verwendung seines Reichstagsabgeordneten, Feldmarschalls Grafen v. Moltke, hat, wie die „Fr. L. Ztg.“ mittheilt, S. Majestät der Kaiser durch Allerhöchste Cabinets-Ordnre vom 7. d. Mts. geruht, obige Summe aus seinem Dispositions-Fonds dem Kreise als Geschenk zu überweisen. — Die „A. D. Ztg.“ bemerkt dazu: Auf solche Weise muß ja ein conservativer Abgeordneter schmackhaft werden. Wir bezweifeln, daß es den vereinten Bemühungen der liberalen Deputation der Provinz gelingen würde, die vielbesagten Pfändungen wegen rückständiger Nothstandsdarlehne zu inhibiren.

Königsberg. In voriger Woche wurden mit dem Courzuge, wie hiesige Blätter berichten, 4 Sterkerfische, welche eine Länge von etwa 4 Fuß hatten und die in einer eigens für diesen Zweck konstruirten, mit Wasser gefüllten Wanne sich befanden, direkt an den Kaiser Wilhelm nach Berlin befördert. Auf dieser feldischen und feinschmeckenden Fische ist der reiche Kaufmann Achenbach in Moskau, welcher in jedem Jahre dem Kaiser ein Geschenk von 4 dergleichen für die Feiertagstafel des Kaisers bestimmten Fischen übersendet. Die Sterkerfische haben keine Schuppen und gleichen in der Körperform dem Stör. Hier in Königsberg erhielt die Sendung frisches Wasser und Nahrung.

Labiau. Der „A. D. Z.“ schreibt man: Behufs Verminderung der in jüngster Zeit mehrfach darüber erhobenen Beschwerden, daß die Herrschaften des nördlichen Ostpreußen gegen das Gesinde entbehrlich, welches den Dienst eigenmächtig verläßt oder ungebührlich gegen die Herrschaft auftritt, veröffentlicht das Königl. Landrathsamt in dem Labauer Kreisblatt einen beachtenswerthen Erlaß der Königl. Regierung an die Polizeibehörden, worin die Letzteren aufgefordert werden, die Gesindefreiheiten überall schnell zu erledigen und darauf zu halten, daß von den Diensthöfen sowohl, als von den Dienstherrn die Gesindeordnung vom 8. November 1810 genau beachtet werde. Das Landrathsamt knüpft hieran das Gesuch an die Amtsvorsteher des Kreises, etwaigen Requisitionen um Zurückführung entlassenen Gesindes in den verlassenen Dienst oder Vorführung desselben vor dem zuständigen Amtsvorsteher in allen Fällen auf das Schnellste zu entsprechen, sich jeder Prüfung der Umstände, durch welche das Entlassen des Gesindes veranlaßt worden, deren Untersuchung und Verurtheilung allein dem für den Dienstort zuständigen Amtsvorsteher gebührt, zu enthalten und die an sie ergangene Requisition ohne Rücksicht auf den von dem Gesinde etwa zu erhebenden Widerspruch, sofern derselbe nicht nachweislich an kompetenter Stelle anhängig gemacht sein soll, zur Ausführung zu bringen.

Schönsee. Ein furchtbares Unglück trug sich Sonntag Abend in der Nähe unseres Bahnhofs zu. Der Vater des Milchbesizers Hilde in S., umweit Thorn, war nach Rindau gefahren und als derselbe heimkehren will, findet er den Ueberweg über die Schienen mittelst der Barriere abgesperrt. Ziemlich angegrunzt, wie man sagt, befehlt N. seinem Kutscher die

Barriere zu öffnen, weil der Zug möglicherweise Weise noch lange anbleiben kann. Der Kutscher ist eben an der Barriere beschäftigt, als der um 10 1/2 Uhr nach Thorn fahrende Courzug heranbraust. Der Kutscher rettete sich; die Pferde wurden sicher und setzten über die Barriere, wobei der Schlitte, auf welchem N. noch immer saß, auf den Schienen stehen blieb. Im Augenblick wurde der Schlitte von der Lokomotive erfasst und zersplitterte in tausend Stücken. N. kam auf diese Weise unter die Räder der Lokomotive und nur eine blutige Masse blieb zurück. Eine Untersuchung des Thatsachens ist eingeleitet, und wird seiner Zeit Näheres hierüber zu Tage gefördert werden. (N. N. W.)

Locales.

n. Die Aufführung der Sichtenfeier am ersten Feiertag war einzig in ihrer Art und fand als solche in ihrer Eigenständigkeit ein weiteres, wiewohl nicht befriedigtes Publikum. Wenn schon der Umstand, daß zwischen der Eröffnungsmusik und dem Aufrollen des Vorhanges eine Pause von mindestens 10 Minuten verfloß, darauf hindeutete, daß hinter dem Vorhange nicht alles in Richtigkeit wäre, so ließ die Umruhe des Sonntagsjahngels auf höchst Olymp nichts gutes voraussagen. Schien er doch zu glauben, der Aufführung einer am ersten Feiertage fälligen Lohse beizumohnen, so daß er durch lautes Lachen und unpassende Glossen das Tragische der Hauptscenen verwischte. Indessen sollte sich diese Stimmung sehr bald auch andern Regionen mittheilen, als Christ Goeß in Scene trat. Sage, Fiß! aus welchem Bache hastest Du so sehr genippt? Zwar hatten wir bereits aus dem Munde des sehr ehrwürdigen Paters und Directors — erfahren, daß die ganze Wache trunken wäre, aber daß Du so ein leutlicher Vorgefahreter sein und Freud und Leid in solchem Grade mit den Deinigen theilen würdest, hätten wir wahrlich nicht geglaubt. Es war zwar äußerst liebenswürdig gegen Deine Untergebenen, aber auch eben so rücksichtslos gegen diejenigen, denen Du Dich in solcher Verfassung präsentirtest. Wir empfinden schon große Beforgnis, Du wütest in der erregten Laune Deinen migerathenen Sohn wirklich durchbohren und auch Deine Betreuen näherten sich Dir bereits, um Dir bei solchem Beginnen in die Arme zu fallen, aber — Du fienst ihnen vielmehr in die Arme und lächelst ob Deiner friedfertigen und holdseligen Stimmung. Von Deinem sonst so mächtigen Pathos keine Spur; Du warst ja sonst wie ein Lamm; wie wahrheitsgetreu und ergreifend war der Ton Deiner Worte: „Der Himmel erbarme sich meiner!“ — Wir können Dir zwar von Herzen, daß Du Deine Rolle so humoristisch aufgefaßt und durchgeführt hast, aber — mißbrauche nicht abermals die Nachsicht des Publikums, das einem sonst beliebten Bühnemitgliede eine solche Rücksichtslosigkeit zwar ein Mal verzeiht, aber nicht wieder. — War schon das Publikum durch den Kontrast wider Willen in eine ganz andere Stimmung als wie es das Sujet des Stückes beanspruchte, so kam noch manches hinzu, was dieser noch einmal Bahn brechenden Laune Vorschub leistete; Der durch den Blitzstrahl gestrahlte und nach einigen Minuten wieder zusammenklappende Baum; das Herabstürzen Hurta's in eine Felspalte mit solcher Vehemenz, daß ein Heil des Riesengebirges beständig auseinanderführ; doch erholte man sich bald vom ersten Schreck, als man noch des Verunglückten Federhut, seine Nasenspitze und des rothen Bartes Zipfel deutlich bemerken konnte. Selbst Jupiter tonans war anfänglich so verblüfft, daß man vergeblich auf seinen kräftigsten Donner wartete. Doch — lassen wir auch unsern Donner schweigen! Sapienti sat! — Von den wirklich Agirenden verdient unbefreites Lob Herr Zink, der in Mäße und Sprache als Wallenstein Vortreffliches leistete. Ihm stand Frau Zink als Katharina würdig zur Seite. Fräul. Penz und Herr Diez suchten ebenfalls und zwar mit sichtbarem Erfolge ihren Rollen gerecht zu werden; indessen müssen wir Herrn Diez auf einen ihm stets anhaftenden Fehler aufmerksam machen, nämlich auf das beständige Hinaufschleifen seiner Worte am Schlusse der einzelnen Sätze. Hierauf werden wir ein andermal zurückzukommen uns erlauben, da wir in Herrn Diez einen strebsamen jungen Mann zu erkennen glauben. Herr Scholz und Frau Sciba bedrückten; aber Herrn Hoffmann geben wir den wohlgemeinten Rath, erst Verse scandiren zu lernen. Schließlich sei noch ein besonderes Lob den kleinen Königs' gependet.

* Der erste Vorstandsbeamte der hiesigen Königl. Pant-Commande Herr Schmidt, ist zum Vauktirektor ernannt worden. M. Die beiden erbittertesten Feinde des Deutschen Reiches sind bekanntlich der Ultramontanismus und die Socialdemokratie; gegen dieselben den uns aufzuringelnden Kampf aufzunehmen und mit vereinten Kräften durchzuführen ist in unserer Zeit die Aufgabe eines jeden Freundes des Vaterlandes.

Das Hauptmittel, welches zur Erreichung des erhobenen Zweckes allein führen kann, ist und bleibt die Förderung der Bildung des Volkes. Wenigleich nach der Einführung der Kreisordnung durch die Umwidmung und Humanität der Herren Amts-Vorsteher es zu tatsächlicher Aufhebung gegen die Staatsgesetze und Störungen der Ordnung in unserem Kreise bis jetzt nicht gekommen ist, so scheint es doch nothwendig die von der genannten liberalen Presse empfohlene Einrichtung von ländlichen Fortbildungsschulen auch bei uns mehr, als es bis jetzt geschehen, in's Auge zu fassen. Der Schulbesuch darf in solchen Anstalten eben so wenig als in den städtischen Handwerker-Fortbildungsschulen obligatorisch sein. Durch den Besuch derselben sollen die jungen Leute nicht allein von der Vergeudung ihrer freien Zeit abgehalten, sondern auch dahin geführt werden, daß sie das in der Volksschule Erlernete mehr befestigen und ergänzen und durch Anwendung auf ihren Lebensberuf erst recht fruchtbar machen. Die Preussische Unterrichtsverwaltung hat in der neuesten Zeit sich über die Nothwendigkeit der Einrichtung solcher ländlicher Fortbildungsschulen wiederholt ausgesprochen und die Beihilfe des Staats in Aussicht gestellt. Die mit dem Besuche solcher Schulen verbundenen Vortheile dürften ihnen eine befriedigende Frequenz bald sichern, zumal wenn die jungen Leute mit den wichtigsten Landesgesetzen bekannt gemacht werden. Den Herren Amts-Vorstehern, Kreisbesitzern, Geistlichen und Lehrern wird es, wie in andern Kreisen auch bei uns bald gelingen, solche ländliche Fortbildungsschulen in's Leben zu rufen und dadurch die Bildung der Bevölkerung wesentlich zu fördern.

Standesamtliche Nachrichten

vom 25. bis 28. Dezember.
Geboren: Dem Kaufmann Donat Andnick ein Sohn, katholisch.
Gestorben: Arbeiter Friedrich Günther 39 J. alt, ev. Unverheh. Auguste Dettloff 22 J. alt, evang. Tischlerjohn Ernst Friedrich Walter Knip 6 Jahr, evang. Hauszimmergehilfenjohn Emil Eugen Oskar Grandufus 2 J. alt, evang. Todgeb. Tochter des Bäckermeister Sommer.
Aufgeboren: Arbeiter Julius Paul mit Emma Serus.
Verbunden: Arbeiter Wilhelm Werner mit Caroline Henriette Wachas, Schmied Heinrich Eppraim Groeger mit Caroline Schußler geb. Grisard.

Schiffsnachrichten.

Siram — Kallander — 29.11 Memel, 28.12 Grimsby.
Norma — Berneder — Savannah, 20.12 Deal, passirt nach Medal.
Berlin, den 28. December.
Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 144 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate 202 1/2
London, 1 Pfr. 8 Tage 205 1/2
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monate 81
Paris 300 Fres. 10. 81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 93 1/2
do 100 S.-R. 3 Monate 92 1/2
Russ. Noten
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 164
do. von 1866 161 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 95 1/2
Roggen loco 54 1/2
Roggen December-Januar
Hafer loco 60 1/2
Hafer December-Januar
Epiritus loco 18 1/2 — Egr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 27. December Beobachtungszeit Morgens von 9—8 Uhr.

Ort.	Barom.	Therm.	Wind.	Allgem. Himmelsanstr.
Memel	338,0	-7,2	S. mäßig	bedeckt.
Geltingers	338,8	-6,0	Windstille.	bed., Neif.
Petersburg	339,0	-12,0	Windstille.	sehr bewölkt.
Stockholm	338,9	-9,4	Windstille.	bewölkt.
Alenburg	339,1	-6,6	Windstille.	
Königsberg	337,0	-5,6	N. schw.	bedeckt.
Danzig	336,9	-1,4		bed., g. erw. Schneec.
Butus	337,2	-2,3	N. schw.	bed., N. Schneec.
Görlin	338,6	-11,4	S. schw.	heiter.
Stettin	336,6	-4,1	N. D. schw.	heiter.
Belger	339,2	-1,6	S. schw.	
Berlin	337,2	-4,2	N. schw.	bewölkt.
Köln	337,9	-3,8	N. schw.	trübe.
Paris	338,7	-1,6	D. schwach.	bed., trübe.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Die heute erfolgte Entbindung meiner Frau Anna, geb. Müller, von einer gesunden Tochter, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an.
Schaulen, den 24. Dezember 1874.
George Aronof, Doktor.

Daß meine innigstgeliebte Gattin, Johanna geb. Zippel, heute früh 7 1/2 Uhr nach schwerem Krankenlager, im Alter von 58 Jahren selig entschlafen ist, theile ich hiermit tiefgebengt allen Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst mit.
Gropischen bei Prökuls, 25. Dezember 1874.
R. Zippel,
Superintendent a. D.

32. Sterbefall pro 1874. Ad. Abth. C. No. 422 ist am 23. Decbr. die Wittwe Buchhansky gestorben

Armen-Unterstützungs-Verein zur Unterstützung der Bettel.
Am 24. d. Mts. gingen per Couvert von einem Ungenannten 15 Thlr. zur Vereinskasse ein, für welche reiche Gabe hiermit herzlichsten Dank ausspricht.
Der Vorstand.

Heute Dienstag, den 29. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr.

Biedertafel.

**Donnerstag, den 31. Decbr.,
Sylvester-Ball.**
Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon. Nur Mitglieder, Ehrenmitglieder und deren Familien, wie auch Fremde, die eine Eintrittskarte erhalten, haben den Zutritt.
Der Vorstand der Schützengilde

Verein Concordia.
Am 31. December c. Abends 8 Uhr:
Sylvesterfeier.
Die Vorsteher.

Handwerker-Verein.
Zur **Sylvester-Versammlung** Mittwoch Abends 8 1/2 Uhr, im Schützenhause, ladet Mitglieder und Freunde des Vereins ein
Der Vorstand.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin
hält sich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuerchaden bestens empfohlen und werden Aufträge zu festen Prämien entgegenommen durch die
**Haupt-Agentur zu Memel
Judel & Loll.**

**Generalversammlung
des Memeler Creditvereins C. G.**
Am 29. Dezember c. Nachmittags 4 Uhr im Schützenhause — Vortragsgegenstände sind: 1) Rechnungsbeilage. 2) Vortrag der für nöthig befundenen Statutenänderungen.
Memel, den 4. Dezember 1874.
Der Vorstand.

Theater-Anzeige.
Mittwoch, den 30. December. Keine Vorstellung.
Freitag, den 1. Januar 1875. Neujahrsprolog, formirt von Herrn Regisseur Zink. Hierauf: Zum ersten Male: **Bummelfrise**. Komisches Familiengemälde mit Gesang und Tanz in 3 Akten von G. Jacobson und S. Wilken. Musik von G. Michaelis. Mit großem Beifall auf dem Kroll'schen Theater zu Berlin gegeben und tägliches Repertoirestück dieser Bühne.
H. Lincke.

Consum- und Spar-Verein.

Mittwoch, den 30. December c.,
Abends 8 Uhr,

General-Versammlung im Schützenhause.

Tagesordnung: Statutenänderung.
Der Vorsitzende des Verwaltungsraths.

Kreis-Lehrerverein.

Sonnabend, den 2. Januar k., Morgens
10¹/₂ Uhr, Versammlung im Schützenhause.
Der Vorstand.

Neue Bade-Anstalt.

Am Neujahrstage bleibt die Anstalt geschlossen;
statt Freitag, werden am **Mittwoch, den 30. December**, Dampfbäder verabfolgt, alles Uebrige
unverändert.

Rechnungen über Forderungen an die Anstalt bitten
sodort einzureichen, um zu der im Januar a. f. stattfindenden
General-Versammlung, die Kasse abzuschließen zu
können. Das Comitée.

Consum- & Spar-Verein.

Quittungsbücher, nebst 1 und 10 Thaler-Marken
ersuchen versiegelt bis 2. f. W. in der Lagerhalterei ab-
zugeben. Der Vorstand.

Mädchen-Turnen.

Auf vielfaches Verlangen werden die Turntage in
den hiesigen Mädchenschulen **nicht verändert**.
Howe.

Geschäfts-Gröpfung.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen
Gästen noch von früher her, die ergebene Anzeige, daß ich
auf vielfachen Wunsch **Sonnabend, den 2. Januar**
in meinem Hause Schuhstraße Nr. 25 ein Restaurations-
Geschäft unter dem Namen „Siegels-Halle“ eröffnen werde,
wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade.

Für gute **Speisen und Getränke**, sowie Reellität
und Sauberkeit werde ich stets Sorge tragen; auch empfehle
ich meinen geehrten Gästen 2 Französische Billards aufs
Angelegenlichste zur Benutzung.

Ferner empfehle ich vom 1. Januar k. J. ab dem
geehrten Publikum einen kräftigen, pikanten und sauber
zubereiteten **Mittagstisch** in und außer dem Hause
und bitte, mich jetzt schon mit recht vielen Aufträgen zu
beehren.

Hochachtungsvoll

C. Krause.

Dasselbst sind auch Zimmer für Herren noch zu haben.
D. D.

Ausverkauf von Wein und Champagner

bei **Albert Müller.**

Die Buchbinderei u. Papierhandlung

von

J. S. Kahan,

Friedrich-Wilhelmstraße 16,

empfehlen ihr sortirtes Lager in Gratulations-, Neujahr-
und humoristischen Karten zu noch nie dagewesenen billigen
Preisen.

J. S. Kahan.

Filz-Schuhe und Filz-Gamaschen

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt in großer Auswahl

F. A. Koch, Schuhmacher,
vis-à-vis der Börse.

Neujahr-Gratulationskarten

in reichhaltigem Sortiment zu billigen Preisen empfiehlt
August Pohlentz.

Das Neueste in

Füll-Colliers

empfang und empfiehlt

E. Freymuth, Fischerstraße Nr. 4.

Die Gartenlaube

wird elegant in halb Leder gebunden für 12¹/₂ Sgr. bei
J. S. Kahan.

Neujahrgratulationskarten

hoch elegant zu billigen Preisen empfiehlt

Paul Fahr.

1 Sopha, 1 Kinderbettstell, 2 Kommoden zu verkaufen
grüne Straße 17.

Ballschuhe

in Goldbronce, Engl. Leder und Atlas, **Mojetten** in jeder Größe, sowie alle Sorten **Schuhwaaren**
zu **bibigen** aber **festen** Preisen empfiehlt die Schuhwaaren-Niederlage von

Gebrüder Landsberg aus Königsberg i. P.,
Memel, Marktstraße 30, vis-à-vis der Johannisstraße.

Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden in kürzester Zeit prompt ausgeführt.

Contobücher

für Mark und Pfennig liniirt vorrätig, nicht vor-
rätige Formulare werden von **bestem Maschinen-**
papier, mit Debet und Credit, laufender Seitenzahl,
in stärksten Einbänden auf das Schnellste angefertigt.

Ed. Schnee.

Coiffüren und Ballsträuße

empfiehlt die Blumenfabrik von **Joh. Rathke**, Löpferstr. 5.
Dasselbst sind auch noch leere Holzkisten zu haben

Kalender pro 1875:

Menzel u. Lengerte à 25 u. 30 Sgr., Steffens, Trowitsch
à 10 Sgr., Volkshöre à 7¹/₂ Sgr., Doctor Eisenbarth,
hinfender Bote à 5 Sgr. Deutscher Reichsbote mit dem
prachtvollen Delgemälde: Kaiser Wilhelm zu Pferde à 3 Sgr.
Ferner die Ost- und Westpreussischen Kalender zu 2¹/₂, 5
und 7¹/₂ Sgr., Wand-, Portemonnaie- und Comptoir-
Notizkalender in größter Auswahl.

Robert Schmidt,
Buch- und Papier-Handlung.

Die erwarteten

Glacée-Handschuhe für Damen und Herren.

weiss, hell und dunkelfarbig und schwarz, in ganz vorzüg-
licher Qualität, sind eingetroffen.

J. Priester.



Illustrirte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit
Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage
allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Pro Quartal M. 2,50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden- und Hand-
arbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle
Gegenstände der Toilette und etwa 400 Muster-
zeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal M. 4,25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 36, im
Gesamten also 48 grosse colorirte Modenkupfer,
darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen
und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Hand-
arbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie
bei der Frauen-Zeitung),

kostet pro Quartal nur M. 1,25

Abonnements werden jederzeit angenommen
in der Buchhandlung von **Ed. Schnee** in Memel.

Kalender für 1875:

Landwirthschaftlicher Kalender von Trowitsch à 15 Sgr.,

Trowitsch Volkskalender à 10 Sgr.,

Ost- und Westpreussischer Kalender à 2 Sgr., 3 Sgr.
und 7¹/₂ Sgr.,

Deutscher Reichskalender à 5 Sgr.,

Der Lehrer hinfender Bote à 5 Sgr.,

Portemonnaie-Kalender à 1¹/₂ Sgr.

Paul Fahr.

Recht schöne blühende Tulpentöpfchen
empfehlen **W. Kuhn & Sohn**, Marktstraße 13-15.

Gratulationskarten

in reichhaltigster Auswahl. **Ed. Schnee.**

Schlewießstraße No. 20. steht eine schöne
frischmilchende **Kuh** zum Verkauf. Auch
wird daselbst täglich, Morgens und Abends, **frische**
Milch verkauft.

Eine zur Decimal-Waage gehörige Gewichtsschaale ist
auf dem Wege vom Hofgarten bis zum Bachhof verloren
gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe ge-
gen angemessene Belohnung abzugeben

Lübauerstraße No. 33.

Eine **Kindermuffe** ist vor Weihnachten bei mir
liegen geblieben, und kann gegen Infectionsgebühren abge-
holt werden

Paul Fahr.

Am 2. Feiertage ist in der Holzstraße eine **graue**
Stola verloren worden. Finder erhält gute Belohnung.
Holzstraße 3c.

Eine weiße Spitzenhaube mit schwarzem
Sammetband garnirt, ist am 2. Feiertage
Abends vom Kämmereiplatz bis zur Lübauerstraße verloren
gegangen. Abzugeben alte Sorgenstraße Nr. 5.

Einen Thaler Belohnung.

Ein Vivam-Pelztragen mit braunem Seidenfutter ist
vom Friedrichsmarkt bis hinter Müller Hermann auf
Schmelz verl. gegang. Abzugeben Junkerstraße No. 9.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein **Pelztragen** ist Sonntag Abend gefunden
und kann abgeholt werden.

Louisenstraße No. 9. u. 10.

Es wird eine Colonialwaaren-
Handlung, welche geeignet wäre,
eine Niederlage feiner, nur von
einem wohlhabenden Publikum gekauften Waare
zu übernehmen, gesucht. Die Adresse ist in der
Expedition des Dampfboots zu erfragen und
werden alle näheren Bedingungen brieflich mit-
getheilt werden.

Ein Schriftsetzer

wird gesucht. Wochen-Lohn bei freier Station: 4
Rubel und Reise-Entschädigung.

G. Zimmermann in Goldingen (Kurland).

Ein Mädchen, das im Liniren geübt ist, findet bei
hohem Lohn eine dauernde Stelle in der Buchbinderei von
J. S. Kahan.

Ein anständiges junges Mädchen wird
für das Restaurations-Geschäft gesucht.
Louisenstraße No. 3.

Eine anständige Aufwärterin

kann sich melden hohe Straße No. 1.

Aufwartefrau zu melden

Hospitalstr., Glaser Auge'sches Haus, 1 Treppe.

Zum 1. April k. sucht ein Beamter eine Wohnung
von 3 Stuben oder 2 Stuben, 2 Kabinetten nebst Zu-
behör. Stadtheil gleichgiltig. Offerten werden sub Z.
Z. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

1 Vorderwohnung nebst Kammer ist Ackerstraße Nr. 3.
vom 1. Februar 1875 miethfrei. Zu erfragen
Ferdinandsstraße Nr. 20.

Eine **Wohnung** von 5 zusammen-
hängenden Zimmern, großer heller Küche,
Speisekammer und Holzgelaz, im Mittelpunkte der Stadt,
ist zu vermieten und vom 1. April zu beziehen. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Riß** in Memel.
Beilage.

Die neue Postordnung.

Zu dem Gesetze über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. October 1871 ist auf Grund des § 50 desselben unterm 18. December eine neue Postordnung erlassen worden, welche am 1. Januar 1875 in Kraft tritt. Die bisherigen Bestimmungen haben im Wesentlichen folgende Abänderungen erfahren 1) das Meistgewicht einer Drucksache ist auf ein Kilogramm ausgedehnt; 2) zu einer Begleitadresse dürfen nicht mehr als fünf Pakete gehören; 3) die Angabe des Werths einer Sendung muß in der Reichsmarkwährung erfolgen; 4) unfrankirte oder unzureichend frankirte Postkarten werden nicht abgefordert; 5) Drucksachen dürfen auch in offene Briefumschläge (Couverts) gelegt zur Beförderung gegen die ermäßigte Taxe eingeliefert werden; 6) unter einer Umhüllung dürfen fortan auch Drucksachen von verschiedenen Absendern versendet werden; die einzelnen Gegenstände dürfen aber nicht mit verschiedenen Adressen oder mit besonderen Adressumschlägen versehen sein; 7) die als außergewöhnliche Zeitungsbeilagen zu versendenden Drucksachen dürfen fortan einzeln bis zu zwei Bogen stark sein; 8) die Versendung offener Karten als Drucksachen gegen die ermäßigte Taxe ist nur in der Form von Postkarten und Bücherzetteln zulässig; 9) der für die Uebermittlung von Geldern durch Postanweisung zulässige Meistbetrag ist auf 300 Mark erhöht worden. Die Erhebung des Geldbetrages bei der Postanstalt am Bestimmungsorte muß, sofern der Betrag nicht durch den bestellenden Boten überbracht wird, spätestens innerhalb sieben Tagen erfolgen; 10) Postvorschüsse dürfen auf Einschreibsendungen (recommandirte Sendungen) jeder Art entnommen werden; 11) der für die Einziehung von Geldern durch Postauftrag (Postmandat) zulässige Meistbetrag ist auf 600 Mark festgesetzt. Aufträge über höhere Beträge werden als unbestellbar behandelt; 12) bei Einschreibungen (Expresssendungen) hat der Absender den die Einschreibung betreffenden Vermerk durch Unterstreichen hervorzuheben. Den Einschreibern werden Pakete ohne Werthangabe bis zum Gewichte von 5 Kilogramm sowie Sendungen mit Werthangabe bis zum Betrage von 300 Mark und bis zum Gewichte von 5 Kilogramm zur Bestellung mitgegeben; 13) die Bezeichnung: „poste restante“ lautet künftig: „postlagernd“; „recommandirt“: „einschreiben!“; „per express“: „durch Einschreiben!“; „Postmandat“: „Postauftrag“.

Die bisherigen Tarifbestimmungen haben folgende Abänderungen erfahren: 14) Es beträgt das Porto a) für Drucksachen, welche unter der Adresse bestimmter Empfänger zur Post gegeben werden, auf alle Entfernungen bis 50 Gramm einschließlich 3 Pfennige, über 50—250 Gramm einschließlich 10 Pf., über 250—500 Gramm einschließlich 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 30 Pf.; b) für Drucksachen, welche als außergewöhnliche Beilagen solcher Zeitungen und Zeitschriften, die durch die Post bezogen, werden, zur Einlieferung gelangen, für jedes einzelne Beilage-Exemplar ¼ Pfennig. Eine Ermäßigung bei Einlieferung größerer Mengen findet nicht statt; 15) das Porto für Waarenproben beträgt ohne Unterschied der Entfernung und des Gewichtes 10 Pfennige; 16) die Gebühr für Zahlungen mittelst Postanweisung beträgt bis 100 Mark: 20 Pfennige, über 100—200 Mark: 30 Pf., über 200—300 Mark 40 Pf.; 17) die Postvorschlagsgebühr beträgt für jede Mark oder jeden Theil einer Mark 2 Pfennige, mindestens aber 10 Pf.; 18) für die Einschreibung von Postsendungen nach dem Landbestellbezirke einer Postanstalt werden mindestens 50 Pfennige erhoben; 19) für die Bestellung der gewöhnlichen Pakete im Ortsbestellbezirke wird erhoben: I. bei den Postämtern a) für Pakete bis 5 Kilogramm einschließlich 10 Pfennige, b) für schwerere Pakete 15 Pf.; II. bei den übrigen Postanstalten a) für Pakete bis 5 Kilogramm einschließlich 5 Pfennige, b) für schwerere Pakete 10 Pf. Gebühren zwei oder mehr Sendungen zu einer Begleitadresse, so wird für jedes Paket der Satz von 5 Pf., jedoch im Ganzen mindestens so viel, wie für eine einzelne Sendung im Gewicht über 5 Kilogramm erhoben; 20) an Orten, wo Briefe mit höherer Werthangabe als 1500 Mark und Pakete mit Werthangabe durch die bestellenden Boten im Ortsbestellbezirke ausgetragen werden, kommen zur Erhebung: a) für Briefe mit Werthangabe über 1500 bis 3000 Mark 10 Pfennige, über 3000 Mark 20 Pf.; b) für Pakete mit Werthangabe: die Sätze für Briefe mit Werthangabe; wenn aber der Tarif für die Bestellung der

gewöhnlichen Pakete höhere Sätze ergibt, diese letzteren. 21) Alle Sendungen, welche an Einwohner im Orts- oder Landbestellbezirke der Aufgabepostanstalt eingeliefert werden (ausschließlich der gewöhnlichen Briefe), unterliegen denselben Taxen (einschließlich der Bestellgebühren), wie die mit den Posten von weiterher eingegangenen gleichartigen Sendungen mit der Maßgabe, daß, soweit bei den Taxen die Entfernung mit in Betracht kommt, stets der für die geringste Entfernungstufe bestimmte Satz angewendet wird; 22) das Zeitungsbestellgeld beträgt für jedes Zeitungsheft jährlich: a) bei Zeitungen, welche wöchentlich einmal oder seltener bestellt werden 60 Pfennige; b) bei Zeitungen, welche mehrmals, aber nicht öfter als einmal täglich bestellt werden, 1 Mark 60 Pf.; c) für die amtlichen Verordnungsblätter 60 Pf.; 23) die Porto-Stundungsgebühr beträgt monatlich 5 Pfennige für jede Mark, mindestens aber 50 Pf.; 24) ungestempelte Formulare zu Postkarten nicht mit Freimarken besetzte Formulare zu Postanweisungen und Post-Packetadressen, Formulare zu Postaufträgen (Postmandaten), sowie zu Postbehändigungsscheinen werden zum Preise von 5 Pfennigen für je 10 Stück, Formulare zu Postkarten mit Rückantwort zum Preise von 5 Pfennigen für je 5 Stück verabsolgt; 25) der bei Berechnung des Portos für außergewöhnliche Zeitungsbeilagen, der Postvorschlagsgebühr und des Zeitungsbestellgeldes im Gesamtbetrage sich etwa ergebende Bruchtheil einer Mark wird nöthigenfalls auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts abgerundet. 26) Für diejenigen Staatsgebiete, in welchen bisher die Gebühren nach dem in der Süddeutschen Guldenwährung festgesetzten Tarife erhoben worden sind, kommen noch folgende Festsetzungen in Betracht: Die Gebühren sind festgesetzt worden: a) für Postkarten auf 5 Pf. und für Postkarten mit Rückantwort auf 10 Pf.; b) für Postauftragsbriefe auf 30 Pf.; c) für die Einschreibung von Postsendungen im Ortsbestellbezirke auf 25 Pf. bez. 50 Pf.; d) für Ueberweisung von Zeitungen auf 50 Pf.; e) für die Bestellung von Briefen mit Werthangabe bis 1500 Mark im Ortsbestellbezirke auf 5 Pf.; f) für Bestellung von Briefen mit Werthangabe, Paketen mit und ohne Werthangabe, Einschreibpaketen und Postanweisungen nebst den zugehörigen Geldbeträgen nach dem Landbestellbezirke auf 10 Pf.; g) für die von den Landbriefträgern auf ihren Bestimmungsgängen eingesammelten portopflichtigen Einschreibsendungen, sowie für Pakete, Postanweisungen und Briefe mit Werthangabe auf 5 Pfennige.

Die sämmtlichen vorstehend unter 14 bis 26 aufgeführten Gebührensätze sind in Mark und Pfennigen der Reichswährung ausgedrückt.

Der Ammeister von Straßburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Es machte auch deshalb kein geringes Aufsehen, daß die hohe Dame im Hause des früheren Ammeisters ihre Wohnung nahm, worüber die Bürger bedenklich die Köpfe schüttelten und heimlich meinten, solches könnte unmöglich mit rechten Dingen zugehen, am Ende wäre Herr Dominikus Dietrich doch zu Kreuze gefrohen und habe sich vom Französischen Schimmer blenden lassen.

Frau Brigitta hatte in diesen Tagen alle Hände voll zu thun, um dem Ru me Deutscher Gastfreundschaft auch nach allen Seiten hin gerecht zu werden, wobei Armgard ihr so getreulich half, daß die Prinzessin ganz bezaubert von ihr wurde und zu wiederholten Malen sowohl die Mutter als Tochter erjuchte, sich irgend etwas von ihr zu erbitten.

Frau Brigitta faßte sich endlich ein Herz, die hohe Dame um ihre Fürbitte bei dem Könige für ihren verbannten Gatten anzugehen und erhielt von ihr die bestimmte Zusage, sich sogleich bei ihrer Rückkehr nach Paris beim König für den Ammeister verwenden zu wollen, was der armen, tiefgebeugten Frau schon zur großen Beruhigung gereichte.

Von diesem Erfolg der Mutter ermuntert, wagte es nun auch Armgard, unter Zittern und Zagen die Prinzessin für des unglücklichen Adrians's Schicksal zu interessieren und sie um ihren Beistand anzuflehen.

Die Dame hörte theilnehmend ihre Erzählung an und fragte dann plötzlich: „Ist dieser Adrian noch ein junger Mann?“

Armgard bejahte erröthend.

Die Prinzessin lächelte.

„Ihr sollt mit mir zufrieden sein, mein Kind!“ erwiderte sie dann huldvoll, „und eine ebenso freundliche Erinnerung von mir behalten, wie ich sie aus Euren Hause mit mir nehme. Doch wird der Herr Adrian Dornach, falls es mir gelingen sollte, ihm seine Freilassung zu erwirken, klug daran thun, die Vaterstadt sowohl als ganz Frankreich zu meiden, um weiteren Gefahren zu entgehen.“

Armgard küßte der Prinzessin voll Dankbarkeit die Hand, worauf diese den königlichen Prätor Ulrich Obrecht zu sich bescheiden ließ.

Er erschien sogleich.

Die Prinzessin behandelte ihn sehr freundlich und sagte plötzlich: „Ihr könnet mir wohl einen Dienst erweisen, Herr Prätor!“

Dieser bezeugte sich überglücklich und versicherte sich der hohen Dame zu jedem Dienste bereit.

„Ihr habt einen gewissen Adrian Dornach in Euren Gefängnissen,“ fuhr die Prinzessin fort.

Obrecht stuzte.

„Ich wünsche seine Freilassung von Euch,“ setzte sie rasch hinzu.

„Ich bin untröstlich, Madame!“ erwiderte er unterwürfig. „Der Gefangene ist bereits nach Paris gesandt, um sein Urtheil dort zu empfangen.“

Die Prinzessin runzelte leicht die Stirn.

„Das höre ich ungern,“ sprach sie ernst, „ich hoffe, Ihr werdet mir den Dienst dennoch erweisen, Herr Prätor, mein besonderer Dank wäre Euch gewiß!“

„Es wird mir völlig unmöglich sein, Madame!“

„Unmöglich?“ wiederholte sie scharf, „einem Manne, dem es gelungen, eine ganze Stadt zu überlisten, sollte ein solcher kleiner Dienst unmöglich sein? Ich bebaure es sehr, Euch um denselben ersucht zu haben.“

Eine stolze Handbewegung der Dame — er war entlassen.

Obrecht war in Verzweiflung, die Ungnade der Prinzessin konnte ihm all seinen theuer erkauften Glanz kosten.

„Madame haben über mich zu befehlen,“ sagte er plötzlich, sich auf ein Knie niederlassend, „ich werde alles aufbieten, den Gefangenen zu befreien.“

„Es ist gut,“ lächelte die Prinzessin, ihm huldvoll die Hand zum Kusse reichend.

Noch waren keine zwei Monate vergangen, als Armgard auf geheimnißvollem Wege ein Schreiben von Adrians Hand erhielt, worin er ihr seine Freiheit und seinen Aufenthalt in Aachen anzeigte mit der Bitte, ihm treu zu bleiben bis in den Tod.

„Du wirst von mir hören, Geliebte!“ so schloß er, „und wenn Gott mir die Gesundheit, welche die Kerkerqualen mir geraubt, wieder zurückgibt, wenn ich mir einen Heerd irgendwo im Deutschen Vaterlande gegründet habe, dann, meine traute Armgard, wirst Du nach den Worten der Schrift Vater und Mutter verlassen, um dem Manne Deiner Liebe zu folgen in die neue Heimat.“

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Abonnements-Einladung

auf die

Justerburger Zeitung,

(liberales Organ für Puthausen und Masuren.)

Der politische Theil unserer Zeitung hat durch die seit dem 22. v. Mis erfolgte Vergrößerung des Formats nicht unerheblich an Inhalt gewonnen und wird derselbe durch Leitartikel, Correspondenzen und Mittheilung und Besprechung aller wichtigen Vorkommnisse auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens mit besonderer Berücksichtigung der lokalen und communalen Angelegenheiten, sowie durch Mittheilung der neuesten telegraphischen Nachrichten dem Leser zur Anschauung gebracht.

Ein gutes Feuilleton wird auch ferner für die Unterhaltung der Leser Sorge tragen.

Das Abonnement beträgt bei allen Kaiserl. Deutschen Postanstalten 22½ Sgr vierteljährlich.

Anzeigen werden mit 1 Sgr. 8 Pf. die Corpusspaltheile berechnet und finden in der Provinz die weiteste Verbreitung.

Die Expedition.

Die Gartenlaube

1 Mark 60 Pf. (16 Sgr.)

beginnt mit dem 1. Januar ihren 23. Jahrgang. Es gelangen in demselben folgende Erzählungen:

„Das Capital“ von Levin Schücking,

„Eine namenlose Geschichte“ von C. Marlitt,

„Ein kleines Bild“, Erzählung von Ernst Wichert (Verfasser von „Schuster Lange“)

zur Veröffentlichung. Von den demnächst erscheinenden belehrenden und unterhaltenden Artikeln heben wir vorläufig hervor: Am Grabe eines Märtyrers. Mit Abbildung. — Der Wüstenfuchs und das nächtliche Thierleben in der Dase. Von dem Africareisenden G. Schweinfurth. Mit Abbildung. — Räuber und Wegelagerer im Pflanzenreiche. Von Carus Sterne. Mit Abbildung. — Am Sterbebette eines Kaisers in der Wiener Hofburg. Mit großer Illustration u. c.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Postämter nehmen Bestellungen à 1 Mark 60 Pf. (16 Sgr.) nur bis 1. Januar an, Buchhandlungen zu jeder Zeit.

Die neuesten

Neujahrs-Gratulationskarten

zu haben bei

Otto Micks.

Schlittschuhe

verkauft sehr billig

Gustav Reymel.

Die

Königsberger Nachrichten

erscheinen an jedem Mittwoch und Sonnabend und kosten bei allen Postanstalten vierteljährlich **1 Mark**.

Die Richtung des Blattes ist eine entschieden freisinnige, leblich die Rechte des Volkes vertretende.

Insertionen kosten die Zeile 10 Pf.

Schwibbe's Buchdruckerei.

Ein schwarzer Reise-Belz

ist billig zu verkaufen

hohe Straße Nr. 11.

Kalender pro 1875.

Steffens Volkskalender 12 Sgr.

Erwigisch do. 10 Sgr.

Der Bote 10 Sgr.

Neuhaldenslebener Volkskalender 8 Sgr.

Der kleine Wanderer 5 Sgr.

Illustr. Familien-Kalender 5 Sgr.

Reichskalender 5 Sgr.

Der Reichsbote 3 Sgr.

Ost- und Westpreussischer Kalender von 2 1/2 bis 7 1/2 Sgr.

Menzel und Lengerke's Landwirthschaftlicher Kalender

à 25 Sgr., 1 Thlr. und 1 Thlr. 10 Sgr.

Erwigisch's Landw. Kalender 15 Sgr.

Comtoirkalender in allen Formaten und zu allen Preisen.

Damen-Kalender zu 8, 12 1/2, 20 und 25 Sgr.

Elegante Portmonnaie-Kalender 7 1/2 Sgr.

Einfache Portmonnaie- und Briefstahlentender 2 1/2 u. 3 Sgr.

Ed. Schnée.

Dreimal wöchentlich das Neueste und Interessanteste aus Berlin!

Erscheint:

**Sonntag,
Mittwoch,
Freitag,**

Berliner

Figaro

Erscheint:

**Sonntag,
Mittwoch,
Freitag.**

vierteljährlich 1 Thaler franco.

Bestellungen nimmt jede Post-Anstalt entgegen.

Inhalts-Verzeichniß: Politik, Straßenvorfälle, Aus der Gesellschaft, Gerichtswesen, öffentliche Schäden, Polizei, Bauernfängerei, Unglücksfälle, Personalmeldungen, Ministerialnachrichten, Hofnachrichten, Vereine, Recensionen, Theater, Romane, Novellen, interessante Feuilletons,

Börse, Actien-Unternehmungen, 39 Humoristische Illustrationen.

Die am 1. Januar 1875 neuzuzutretenden Abonnenten erhalten den bis dahin erschienenen Theil des neuen **Romans gratis nachgeliefert.** Neue Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten.

Die Expedition. Neue Promenade Nr. 7.

Probenummer liegt in der Expedition dieser Zeitung aus.

Durch Aufstellung einer Kopiruck-Maschine neuester und vorzüglichster Construction liefere ich:

Visitenkarten, Adresskarten, Firmen auf Postpapier und Couverts, Etiquetten mit Firma, Signaturen für Packete, Firmen in Vignetten auf Wechseln etc., Firmen auf Düten, Verlobungs- und allerlei derartigen Anzeigen, Menu's und Tanzkarten, Avis-Karten in höchst sauberer, geschmack-

voller und billiger Ausführung.

Kleinere Aufträge werden in einigen Stunden erledigt. Gleichzeitig halte mein sehr großes Lager von

Postpapier und Couverts

zu billigen Preisen bestens empfohlen und offerire 1000 Couverts mit beliebiger Firma von 1 Thlr 15 Sgr. und 1 Ries (960 Bogen) Postpapier mit jeder Firma von 4 Thlr. 15 Sgr. an.

Ed. Schnée.

Der Ausverkauf

wird **ununterbrochen fortgesetzt** und werden **sämmtliche Artikel um schleunigst** damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Herrmann Wittenberg,

Marktstraße No. 9.

Eine große Partie **Damen-Mäntel** und **Saquetts**, sowie noch einige **Knabenanzüge** ganz besonders billig.

Das

„Königsberger Tageblatt“

ist die billigste liberale Zeitung,

indem sie bei täglichem Erscheinen nur 3 Mark pro Quartal und 1 Mark monatlich kostet. Ueberdies erhalten die Abonnenten ein **reich illustriertes Wochen-Unterhaltungsblatt gratis.**

Das „Königsberger Tageblatt“ hat sich die Aufgabe gestellt, seine Leser durch populäre Leitartikel über die politischen und socialen Fragen der Gegenwart genau zu informieren und in einer übersichtlichen Rundschau die Tagesereignisse in kurzen Zügen zu skizziren. Original-Correspondenzen von den bedeutendsten politischen Mittelpunkten setzen das Blatt in die Lage die Leser über die neuesten Vorgänge auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens zu informieren.

Nebst einem reichhaltigen Feuilleton bringt das „Königsberger Tageblatt“ in jeder Nummer **zahlreiche Berichte aus allen Theilen der Provinz** und zwar aus der Feder wohlunterrichteter verlässlicher Special-Correspondenten.

Außerdem werden von den Haupt-Produkten-Märkten regelmäßige telegraphische Berichte geliefert, und vom 1. Januar ab wird auch den Viehwärtern des Binnenlandes eingehendere Beachtung gewidmet.

Inserate finden durch die Zeitung wirksamste Verbreitung und werden pro Petitzeile mit 1 Sgr berechnet. **Die Expedition des Königsberger Tageblatt.**

Abonnements-Einladung.

Das

Lilfiter Wochenblatt

wird auch im neuen Quartal in dem Gewande und in dem vergrößerten Format, welche es seit der Aufhebung der Stempelsteuer angenommen hat, wöchentlich dreimal erscheinen. Das Wochenblatt will nicht in Concurrenz treten mit den großen täglich erscheinenden Zeitungen, welche naturgemäß, um ihre Spalten zu füllen, auch viel Ballast bringen, der meistens ungelesen bleibt: das Wochenblatt will Denjenigen, die weder Zeit noch Lust haben, sich durch den Zeitungs-mist breitausgesponnener, gleichgiltiger, wenig interessanter Nachrichten für ihr schweres Geld durchzuarbeiten, in gedrängter, knapper Form ein Bild von den Vorgängen in der politischen Welt, im Vaterlande, in Stadt und Provinz bieten, dabei aber die Ziele des Fortschritts auf allen Gebieten unverrückt im Auge behalten. Auch für den belletristischen Theil wird durch Auswahl guter Erzählungen und eines mannigfachen Feuilletons bestens gesorgt werden. — Wir hoffen in diesem Streben unsern Leserkreis von Quartal zu Quartal vergrößert zu sehen, zumal wir im Verhältniß zu andern Blättern doch bei unserm sehr billigen Preise verharren, und laden deshalb zu freudlichem, rechtzeitigen Abonnement ein.

Zu Anzeigen, welche mit 10 Pfg. die Corpus-Spaltzeile berechnet werden und die beste Verbreitung in Stadt und Land finden, empfehlen wir unser Blatt gleichfalls.

Bestellungen nehmen an in Lilfit die Expedition, deutsche Straße No. 64, außerhalb alle Postanstalten, welche das Blatt für 1 Mark 75 Pfg vierteljährlich incl. Porto liefern.

Lilfit, im Dezember 1874.

Die Expedition.

H. Post.

Ein Teppich ist irrtümlicher Weise in meinem Hause abgegeben worden. Der Eigenthümer wird ersucht, denselben in Empfang zu nehmen.

L. Schultz, Friedrich-Wilhelmstr. 27.

Eine kleine silberne Tabaksdose ist auf dem Wege von der katholischen Kirche bis zur Karlsstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Verloren: ein goldener Manschettenknopf am Sonntag Nachmittag. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Cassstraße No. 3 abzugeben.

Derjenige Herr, welcher am ersten Feiertage, Vorm., in der St. Johannis-Kirche, oben, einen Hut verkauft hat, wird gefälligst um Rückgabe gebeten. Abzugeben bei Stellmachermstr. **J. Riechert,** Steinthorstr. 5.

In dem Hause am Ferdinands-Platz Nr. 8 ist eine trockene untere

Wohnung

von 3 Stuben, Küche mit Sparherd, Keller, Hofraum, Bleiche, gutem Trinkwasser vom 1. April zu vermieten!

Zu vermieten

eine **Wohngelegenheit** von 6 zusammenhängenden Stuben nebst allen Bequemlichkeiten, ist in der Marktstraße vom 1. April ab zu vermieten und in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.